

Nach der Schule Rock'n'Roll-Geschichte gepaukt

Zum 30-jährigen Bestehen besucht The Firebirds das Heisenberg-Gymnasium, an dem die Karriere begann.

Von Mark Daniel

Guido Gentzel war pikiert. „Du spielst Schlagzeug? Das ist doch kein Instrument!“, musste er sich von seiner Musiklehrerin Karin Schumacher anhören. Das war 1992. 30 Jahre später blickt sie dem Kerl mit der auffälligen Schmalztolle in die Augen und gibt zu: „Da hab' ich mich geirrt.“ Eine von vielen Anekdoten, die am Dienstag am Heisenberg-Gymnasium herausgekratzt wurden – anlässlich des Bandjubiläums der Firebirds.

Es ist kurz nach 12 Uhr mittags, auf den Stühlen in der Aula sitzen Lehrerinnen, Lehrer und solche, die es mal waren. Vor ihnen stehen fünf smarte, gereifte Jungs in schwarzen Anzügen mit weißen Querstreifen und strahlen mit den Anwesenden um die Wette. Vor drei Jahrzehnten nahm in der Schule in Möckern die Geschichte der Kapelle ihren Anfang. Fast täglich begannen nach der letzten Schulstunde vier pubertierende Typen ihr Doppelleben als Musiker, zogen sich in den Probenraum neben der Aula zurück und paukten Rock'n'Roll-Geschichte.

Lehrer als Schlüsselfiguren

Während um sie herum alle auf Techno abfahren, lebten sie ihre Leidenschaft für gitarrendominierte Musik der 50er und 60er aus. Nicht nur mit Billigung der Lehrkörper, sondern mit ihrer Unterstützung. Drei Jahre lang. „Weil wir natürlich keinen Schlüssel für die Schule hatten, musste uns immer jemand den Raum aufschließen“, erzählt Gentzel. Das konnte mal am späten Abend, am Vormittag nach dem Durchproben oder um 5 Uhr morgens sein, wenn die Firebirds nach



Auf der Bühne der Aula mit Lehrpersonal und Schülern des Heisenberg-Gymnasiums: Anlässlich ihres 30-jährigen Bestehens haben die Mitglieder der Firebirds den Ort besucht, an dem sie drei Jahre lang als Schüler proben durften.

FOTO: ANDRÉ KEMPNER

einem Auftritt das Equipment zurück in die zweite Etage hieven mussten, weil der Bus von Konrad Schöpes Vater wieder für die Baufirma gebraucht wurde.

„Ich hab so meine Zweifel, ob das heute noch so laufen könnte“, bemerkt der Drummer und Moderator. Auch Bassist Schöpe, neben Gentzel das zweite verbliebene Gründungsmitglied, ist voller Dankbarkeit.

„Das Gemeinschaftsgefühl mit den Lehrern war Anfang der 90er sehr groß, und diese Kultur des Miteinanders und Zusammenhalts ist auch das Geheimnis dafür, dass die Firebirds noch immer existieren.“

Es gibt so unglaublich viel zu erzählen an diesem Mittag in den Herbstferien, für den Karin Schumacher, die jetzt Weidel heißt und in Rudolstadt lebt, extra aus Thüringen

angereist ist. Die Musiklehrerin berichtet neben ihrer Schlagzeug-Fehleinschätzung vom perfekten Pianospiele Alexander Teichs trotz verbundener Augen. Und wie sich die Vier abends, versorgt mit Getränken und Fressalien, von ihr in der Schule einschließen ließen. „In den Jahren danach habe ich im Netz verfolgt, was aus der Band geworden ist. Ich bin ganz schön stolz.“

Das ist auch die aktuelle Schulleiterin Dagmar Schreiber. „Eine große Ehre, die Firebirds bei uns zu haben“, bemerkt sie. Zu ihrer Begeisterung erklärt sich Konrad Schöpe bereit, als Pate das Projekt „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ ebenso zu unterstützen wie die aktuell entstehende neue Schulband. „Wer weiß, vielleicht macht ja wieder mal jemand von hier Karriere“, sagt Lehrerin Christina Stegmann, ebenfalls „Schlüsselfigur“ von damals.

Legendär: Shows mit The Comets

Die Firebirds kennt irgendwie jeder, ohne dass sie berühmt sind. Mit ihrem Programm aus den Meilensteinen des frühen Rock'n'Roll, stilrecht gekleidet und frisiert, füllen sie große Säle in Chemnitz, Dresden oder Leipzig, in Trebsen haben sie seit zehn Jahren ihr eigenes Festival. Sie spielten und tourten mit den Ikonen Bill Haley's Original Comets oder Chuck Berry. „Mit ihnen sind echte Freundschaften entstanden“, sagt Guido Gentzel. „Und jedes Mal, wenn einer von ihnen gestorben ist, hat das richtig wehgetan.“

Gegen Ende der Rückkehr zu den Wurzeln am Heisenberg geben die Firebirds einen Vorgeschmack auf die nächsten 30 Jahre. Roy J. Martin beweist am Klavier, dass die Jungs, im Schnitt jetzt Mitte 40, nicht nur Epigonen sind: Er spielt den selbst geschriebenen Song „Mr. Sunshine“. Mit dem Jubiläum erfüllen sich die Leipziger nämlich den nächsten Traum: ein Album mit eigenen Stücken. Auf den Markt kommt es zur Jubiläumstour, die am 2. November im Haus Auensee startet und über Halle (3.11.), Chemnitz (4.11.) und Dresden (5.11.) führt.

Logisch, dass für die Show in Leipzig alle Wegbereiterinnen und -bereiter vom Heisenberg eingeladen sind. Zum Abschluss ihres Besuchs singen Roy J. Martin, Konrad Schöpe, Guido Gentzel, Krusty van Friday und Henning Plankl lässig und souverän a cappella „Da Do Ron Ron“. Ein Klassiker von The Crystals – fast doppelt so alt wie die Firebirds.